



# Ein Ort voller Wunder

Seit über 650 Jahren pilgern Menschen nach Rulle, suchen Trost, bitten um Hilfe. Um den Wallfahrtsort ranken sich Legenden wie die vom Blutwunder oder vom heilenden

Wasser aus dem Marienbrunnen. Künstler Ludwig Nolde schuf in Rulle seine Hauptwerke – und Bischof Berning predigte dort mutig während des Nationalsozialismus.



Der Hochaltar des Künstlers Ludwig Nolde aus dem Jahr 1934 stellt die fünf Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes dar.



Ein Kirchenfenster in der großen Wallfahrtskirche zeigt die Hostiendose des Blutwunders aus dem Jahr 1347.

Von Anja Sabel

Es ist dunkel, still und angenehm kühl in der Gnadenkapelle. Kerzen tauchen die Pietà, die Maria mit ihrem toten Sohn Jesus zeigt, in schwaches Licht. Der Blick jedoch fällt als Erstes auf eine kostbare gotische Turmonstranz im Tabernakel, gestiftet von Gläubigen, die das sogenannte Blutwunder ehrt. Und wer genau hinschaut, entdeckt auch die Hostiendose aus Elfenbein, um die sich eine über Rulle hinaus bekannte Legende aus dem Jahr 1347 rankt: Diebe stahlen Gold und Silber vom Altar der damaligen Klosterkirche – und eine Hostiendose, die sie achtlos wegwarfen. Kirchgänger fanden sie schließlich und stellten fest, dass sich die Hostien rot verfärbt hatten. Ein heiliges Blutwunder? So jedenfalls wurde es gedeutet. Eine Pilgerflut setzte ein. Heute weiß man, dass die Verwandlung der Hostien nur ein chemischer Vorgang war, der durch ein Bakterium namens *Serratia marcescens* verursacht wurde. Das Bakterium hatte die Hostien, die auf der Wiese lagen, rot eingefärbt und wie Fleischstückchen aussehen lassen.

Ab dem 15. Jahrhundert nahm neben der Verehrung des eucharistischen Brotes die Marienverehrung zu. Und noch heute „finden Menschen bei der Gottesmutter Trost, bitten um Hilfe, schöpfen Kraft“, sagt Domkapitular Reinhard Molitor. Viele schreiben ihre Anliegen in ein Fürbittbuch: „Hilf meinem Enkel beim Rechentest.“ „Hilf, dass meine Depression von mir genommen wird.“ „Beschütze meine Familie.“ „Hilf mir, dass ich meine Krebsoperation gut überstehe.“ Andere wiederum setzen sich nur still in die Bank. Wie aufs Stichwort öffnet sich die Kapellentür. Eine ältere Frau mit Rollator kommt herein, sucht sich einen Platz zum Beten. Molitor und Wallfahrtsseelsorger Pater Xavier Karmel Joseph wollen nicht stören. Das Gespräch geht draußen weiter.

Der Platz vor der Wallfahrtskirche ist zurzeit gesperrt, es werden neue Pflastersteine gesetzt. Deshalb, sagt Pater Xavier, habe die „Pforte der Barmherzigkeit“ auf die andere Seite verlegt werden müssen. Ursprünglich war dafür die Eingangstür mit einem prächtigen Relief von Ludwig Nolde vorgesehen. Das Relief des Künstlers erinnert daran, dass Bischof Wilhelm Berning das Bistum Osnabrück 1940 der Gottesmutter weihte. „Ein mutiges religiöses Bekenntnis in Kriegszeiten“, findet Reinhard Molitor. Er zeigt auf eine erhöhte Stelle an der Straße, von der aus Berning seine flammenden Predigten hielt. Bis zu 10.000 Gläubige auf dem Kirchplatz hörten ihm zu.

Gesperrt ist wegen der Bauarbeiten auch der Weg zum Marienbrunnen, über den es ebenfalls eine Wundergeschichte gibt. Der Legende nach weidete ein stummer und tauber Hirte auf diesem



Platz seine Schafe. Er sah einen Stock im Erdreich stecken, auf dem „Marien-Brunn“ geschrieben war. Der Schafhirte zog den Stock heraus – da quoll Wasser hervor und der Hirte konnte hören und sprechen. Dem Wasser werden seitdem heilende Kräfte zugeschrieben. Bis heute zieht der Brunnen viele Pilger an. Und der Brunnen viele Pilger an. Und die Zisterzienserinnen, die sich ziemlich genau 100 Jahre vor dem Blutwunder in Rulle ansiedelten. Der Konvent, der wohl nie mehr als elf Nonnen umfasste, war sehr beliebt. Die Zisterzienserinnen lehrten den adligen Töchtern aus dem Landkreis Osnabrück das Lesen, Schreiben und Rechnen. Zudem gaben sie Unterricht im Herstellen kostbarer Stickereien und im gesellschaftlichen Umgang. Auch der berühmte „Codex Gisle“ aus dem 13. Jahrhundert zeugt von den Leistungen des Konvents. Während der Säkularisation wurde das Kloster Marienbrunn 1803 aufgehoben.

Die heutige Pfarrkirche St. Johannes, Apostel und Evangelist mit den weithin sichtbaren Türmen ist aus drei Kirchen zusammengewachsen. Eigentlich sind es sogar vier: Im Norden ist es die alte Pfarrkirche (Gnadenkapelle/Ulrichskirche). An der Südseite befindet sich die romanische Klosterkirche. Östlich an die Klosterkirche schließt sich die Wallfahrtskirche an, ein Erweiterungsbau aus den Jahren 1924 bis 1928. Der Kapitelsaal, ehemaliger Versammlungsraum der Klostergemeinschaft, befindet sich westlich der Klosterkirche und wird heute als Werktagkirche genutzt.

Domkapitular Molitor und Pater Xavier bleiben am alten Taufbrunnen stehen, dort, wo Klosterkirche und Erweiterungsbau ineinander übergehen. Ein riesiger Raum. Längst pilgerten nicht mehr tausende Menschen nach Rulle, sagt der frühere Wallfahrtsseelsorger Molitor. Das Wegbrechen volkkirchlicher Strukturen sei spürbar. Dafür kommen übers Jahr verteilt viele kleine Gemeindegruppen, einzelne Besucher und Pilger, die auf dem Jakobsweg unterwegs sind und in der Ruller Kirchengemeinde sogar einen Schlafplatz finden.

Und es gibt die seit etwa 300 Jahren ungebrochene Tradition der Meppener Wallfahrt nach Rulle. Die emsländische Fußwallfahrt findet jedes Jahr um den 1. Mai herum statt – knapp 160 Kilometer von Meppen über Bawinkel, Lengerich, Schwagstorf, Merzen, Achmer bis nach Rulle und zurück. Pater Xavier, der indische Geistliche, kann über die perfekte Organisation einfach „immer wieder nur staunen“. Und wo es gerade ums Pilgern geht: Reinhard Molitor hat eine Idee, die ihm schon lange durch den Kopf schwirrt: „Da Rulle vom Ursprung her ein eucharistischer Wallfahrtsort ist, kann ich mir auch eine Erstkommunionwallfahrt gut vorstellen.“

**„Berning-Predigten waren ein mutiges religiöses Bekenntnis in Kriegszeiten.“**

Geistliche, kann über die perfekte Organisation einfach „immer wieder nur staunen“. Und wo es gerade ums Pilgern geht: Reinhard Molitor hat eine Idee, die ihm schon lange durch den Kopf schwirrt: „Da Rulle vom Ursprung her ein eucharistischer Wallfahrtsort ist, kann ich mir auch eine Erstkommunionwallfahrt gut vorstellen.“



Der Marienbrunnen, eine Brunnenanlage mit Dach und kleinem Türmchen. Fotos: Jörg Sabel



Eingangstür mit einem Nolde-Relief: Bischof Wilhelm Berning weihte das Bistum der Gottesmutter.



Pietà in der Gnadenkapelle (Ulrichskirche). Vermutlich entstand das Werk um 1720.

## AKTION

Wir verlosen den Inselkrimi „Der Mond ist aufgegangen“ aus dem Benno Verlag. Sie müssen nur diese Frage richtig beantworten:

Welche Ordensgemeinschaft hat Rulle geprägt?

- die Dominikanerinnen
- die Zisterzienserinnen
- die Franziskanerinnen

Einsendungen (bis zum 5. August) per Postkarte an: Kirchenbote, Stichwort Sommerrätsel VI, Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück; E-Mail: redaktion@kirchenbote.de

## SERVICE

Ehrenamtliche Kirchenführer machen Gruppen, aber auch einzelne Besucher mit dem Wallfahrtsort Rulle vertraut. Man sollte sich aber vorher anmelden im Pfarrbüro St. Johannes: Telefon 05407/6136, E-Mail: pfarrbuero-st-johannes@pg-wallenhorst.de. Öffnungszeiten: dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr, mittwochs und freitags von 9 bis 11 Uhr.

Für Pilger auf dem Jakobsweg, die in Rulle übernachten möchten, bietet die Gemeinde eine Pilgerherberge an. Dafür gibt es extra ein Pilgertelefon: 01 51/15 68 56 14.